



Fennen, oder durchreisen, gegen die weiten Reiche der Welt? In-
 des erstreckt sich doch unsre Einsicht nie weiter, als auf diesen un-
 lichen Punkt, wenn wir nicht die Geschichte 1) zu Hülfen nehmen, die
 uns die Veränderungen des ganzen Menschengeschlechts, durch alle
 Jahrhunderte, wenigstens in den bekanntesten Ländern, vor Augen
 stellt, uns gewissermaßen in den Umgang mit den besten und sch-
 ten Menschen aller Zeiten bringt, ihre Fehler und Tugenden uns zur
 Warnung und Nachahmung aufstellt, die unerwartesten und son-
 derbarsten Veränderungen uns zeigt und sagt, wie aus ganz unbe-
 deutend scheinenden Umständen oft Folgen entstehen, die einem großen
 Theile des Menschengeschlechts höchst interessant seyn müssen. Wel-
 che würdige Gegenstände sind das für unsre Neugierde, für unsern
 Hang zur Geselligkeit und für das Interesse, das jeder überhaupt
 fühlt, wenn andern Menschen etwas Ungewöhnliches begegnet? 2)
 Sollte wohl der Knabe, der jeder Erzählung, sogar dem elendesten 3)
 Feen-

1) Nonnullum seculum magnis ingeniis clausum, nullum
 non cogitatione pervium. Idem.

2) Homo sum, humani nihil a me alienum puto. Terenz.

3) Ich will der Maria le Prince de Beaumont ihre übrigen päd-
 agogischen Verdienste nicht absprechen; aber das muß ich doch sagen,
 daß ich aus Erfahrung in Familien weiß, wo ihr Magazin des En-
 fants bey dem Unterrichte gebraucht ward, daß durch ihre abgeschmack-
 ten Feenmärchen der Glaube an Gespenster und dergleichen Frazen
 bey den Kindern unvertilgbar ward. Ich würde dies nicht hersehen,
 wenn ihr Magazin nicht neuerlich von einem Schriftsteller, den ich ver-
 ehre, wäre empfohlen worden, in der vortreflichen Schrift: De Ar-
 te Historica ad Stanislaum comitem de Soltyk. Abr.
 Jac. Penzelii libellus. Lipsiæ 1784. p. 122.